Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 4

Artikel: Diese Pest der Seelen
Autor: Voltaire
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412475

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Sinn des Lebens

Die Fragen, wozu der Mensch da ist, ob er eine Aufgabe in der Gesamtheit des Weltalls hat, ob er vielleicht selbst Ziel der Evolution ist, beschäftigten die Menschheit, seit sie ein Bewusstsein von sich selbst hat. Der Mensch konstruierte sich mangels wissenschaftlicher Erfahrungen zunächst eine bildhafte Welt, in die er sich selbst hineinstellte. So war er in der germanischen Helden- und Götterwelt der Kämpfer, der nach dem Heldentod die Götter beschützen muss, um deren letzten Kampf gegen die finsteren Mächte zu unterstützen. Sie gingen ein in Walhall, wenn sie auf der Walstatt starben. Sie empfanden ihren Sinn im persönlichen Heldentum, um in den himmlischen Kreis eingehen zu können.

In den östlichen Religionen glaubte man den Sinn darin zu erblicken, durch immer besser werdende Taten allmählich über mehrere Verkörperungen (Seelenwanderung) das Schlechte im Seelenleben zu überwinden, bis man als Geläuterter ins Nirwana, das ewig Gute und unveränderlich Kampflose einging. Sinn des Lebens war dieser Kampf des Guten gegen das Schlechte. Nirwana ist dabei nicht die Belohnung für gute Taten – so denkt der Osten nicht –, sondern das schlichte Endergebnis des Kampfes zwischen Gut und Böse, als ewiger Stillstand, ewiges Nichts. Wenn dies richtig wäre, so müssten logischerweise die Menschen allmählich besser werden. Aber davon ist nichts zu spüren. Dies sollten die Anhänger der Seelenwanderungslehre bedenken.

Im Christentum ist der Sinn des Lebens Gutes zu tun, um die ewigen Freuden des Himmels nach dem Tode geniessen zu können, also die Einkehr in das himmlische Paradies, wenn man sündenfrei ist. Während aber im Buddhismus das Gute und Böse als Karma unabänderlich abgewogen wird, so kann man sich im Christentum von den Sünden erlösen lassen. Dadurch kann auch der Sünder in den Himmel kommen, wenn er nur den Glauben an den Erlöser, oft sogar kurz vor dem Tode, angenommen hat. Der Sinn christlichen Lebens liegt im Jenseits. Man fühlt sich durch den Erlöser geborgen im Ziel der ewigen Seligkeit. Wie man sich zu verhalten hat, wird daher von aussen, von Gott bestimmt. Gutes tun, gut sein ist theonom. Was gut ist, wird von höheren Wesen bestimmt, die einen seinen Taten entsprechend dann belohnen oder bestrafen. Hierzu gehört der Gedanke, dass Seele und Körper gesonderte Substanzen sind und dass nur die Seele himmlische Freuden erleben darf, nicht aber der Körper, der ja erfahrungsgemäss zerfällt oder verbrannt wird (was allerdings nicht hindert, dass auch leibliche Auferstehung und Himmelfahrt von höchster kirchlicher Stelle unlogischerweise als wahr bestimmt wird).

Sind die religiösen Vorstellungen vom Sinn des Lebens gebunden an die vom Menschen erdachten und konstruierten mythologischen Vorstellungen, so versuchen Philosophen nüchterner den Sinn des Lebens zu ergründen. Sie gehen dabei immer vom Menschen selbst aus, der in sich den Drang nach Geborgenheit fühlt. Nicht äussere Ziele in irgendeinem Jenseits sind es, sondern diesseitige, die zum menschlichen Wesen gehören. So findet man das Glück als Sinn des Lebens besonders im Altertum, wobei allerdings fraglich ist, ob das griechische Endaimonia mit Glückseligkeit richtig übersetzt wird; es kann auch als gute Persönlichkeit gedeutet werden. Dann wäre der Sinn des Lebens, das Gute aus sich heraus wirken zu lassen und so zu seinem eigentlichen Wesen, zur Persönlichkeit zu gelangen. **Kant** sagt dagegen, nicht das Glück sei Sinn des Lebens, sondern ein auf Gutes gerichtetes Ziel. Auch dies weist auf Ausbilden der Persönlichkeit hin. **Nietzsche** fordert, über sich hinaus zu werden, mehr sein zu wollen als man gerade ist, was mit dem oft falsch verstandenen «Übermenschen» bezeichnet wird. Das eigentliche Zusichkommen, was oft erst durch schwere Erlebnisse möglich wird, in welchen man selbst entscheiden muss, kann als Sinn des Lebens angesehen werden und weist auch auf ein Über-sich-Hinausgehen hin. Man soll dauernd an sich arbeiten, sich prüfen und bessern. Der Mensch soll sich zum Guten entscheiden, so meint es auch die indische Philosophie.

Die unbedingte Zustimmung zum Sein als die Umwelt, in die man gestellt ist, wird als Lebensziel hingestellt. So spricht **Camus** davon, dass man das Absurde in der Welt anerkennen muss. Dies ist wohl notwendig, aber man kann dies nicht als Sinn des Lebens bezeichnen. Ein solcher muss darüber hinausgehen, darf nicht sich einfach mit den Gegebenheiten abfinden. Die Anerkennung der Umweltverhältnisse allein genügt nicht einmal zur Erhaltung des Lebens. Man muss sich auch darum kümmern, die Schwierigkeiten in der Umwelt zu überwinden. Man darf sich nicht einfach treiben lassen, das wäre fast Fatalismus, sondern man soll sich darum sorgen in dieser sich entgegenstellenden Umwelt zu bestehen. So spricht Heidegger davon, dass man in die Welt geworfen und dem

Diese Pest der Seelen

Der Fanatismus verhält sich zum Aberglauben wie das Delirium zum Fieber, die Raserei zum Zorn ... Die Gesetze und die Religion genügen keineswegs gegen diese Pest der Seelen. Die Religion, weit entfernt, ein Heilmittel gegen sie zu sein, wird in den infizierten Hirnen zu Gift ... Diese Leute sind davon überzeugt, dass der heilige Geist, der sie durchdringt, über den Gesetzen steht und dass ihre Wahnideen das einzige Gesetz sind, dem sie folgen müssen. Was soll man einem Menschen erwidern, der Ihnen sagt, dass er Gott mehr gehorchen wolle als den Menschen, und der folglich sicher ist, den Himmel zu verdienen, wenn er Sie umbringt? Voltaire

Recht, Mensch zu sein

Wir müssen aus der heutigen soziologischen wie kulturellen Lage der Menschheit das Recht des Lebens für alle Völker, alle Religionen und Weltanschauungen, alle politischen Systeme fordern und die Auffassung bekämpfen, es sei einem System, einer Menschengruppe gestattet, die andere zu überwältigen, zu vergewaltigen, auszubeuten und zu verhindern, aus ihren Lebenserkenntnissen heraus – gleich, ob sie religiöser, weltanschaulicher, politischer oder sonst welcher Art seien – ihren eigenen Vorteil zu suchen.
Die Erde ist allen Völkern als Wohnsitz gegeben; das Recht, ein Mensch zu sein, muss für alle Menschen gelten.